

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Trägerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

No 83.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 15. Juli 1875.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Verakkordirung der Zucht- Oberhaltung.

Dieser Akkord ist abgeläufen und ist wieder auf 3 Jahre vorzunehmen.
Die Liebhaber werden hiezu auf nächsten

Samstag den 17. d. M.
Vormittags 11 Uhr

auf's Rathhaus eingeladen.
Den 12. Juli 1875.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Verakkordirung der Morastabfuhr aus der Stadt.

Bei dem dieser Tage stattgefundenen Akkords-Versuch wurde für die obere Stadt 300 fl. — und für die untere Stadt 250 fl. — zusammen also 550 fl. — verlangt, während seither im Ganzen per Jahr nur 230 fl. bezahlt wurde.

Es wird nun wiederholt ein Akkordsversuch und zwar im Submissionswege gemacht werden.

Die Liebhaber werden daher aufgefordert, ihre Anerbietungen bis nächsten Samstag, Vormittags 11 Uhr, schriftlich versiegelt, mit der Aufschrift

„Angebote auf die Morastabfuhr“

bei dem Stadtschultheißenamte einzureichen. Zu dieser Zeit werden dann die Offerte geöffnet werden, wobei die Submittenten anwohnen können.

Den 10. Juli 1875.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Für die Familie des verunglückten **Sauer** sind bis jetzt folgende Liebesgaben in Marzen berechnet eingegangen:

1) bei dem Unterz.: von R. N. 1 Mark, M. B. 2, N. F. M. 2 M. 6, S. Chr. Pf. 4, N. R. 8, D. S. 5, H. H. G. 3, N. M. 5, Fr. Pf. in W. 1, Gr. 3, S. G. in B. 3, D. G. in B. 3, Chr. V. 1 M. 20 Pf., von den Kostherren im Adler 9, B. H. 1, J. G. Br. 6, M. M. 5 Mark.

2) bei Herrn Helfer **Wunderlich**: von W. 3 M., Fr. M. v. G. 6, R. Pf. 5, D. v. L. 3, St. Kl. W. 2, R. N. 1, Sch. B. 1 M. —

3) Bei Herrn **Bunz**: J. B. 8, R. Pf. 5.

4) Bei Herrn Stadtschultheiß **Etzel**: Schr. Pf. 3.

5) Bei Herrn **Joh. Schwarz**: R. N. 1, St. Schn. 3, Stpf. Ep. 2, F. St. 1 M. 71 Pf., R. N. 1, C. Pf. 3 M.

6) Bei Herrn Ober-Reallehrer **Mürdter**: von W. H. 3, J. M. 1, F. M. 3 Mark.

Zusammen 123 Mark 91 Pf.

Gott sei der reiche Bergelter! Auch ferner noch wird um Liebesgaben gebeten und nehmen solche an:

Die beiden **Geistlichen**,
Herr Stadtschultheiß **Etzel**, und
die Mitglieder des Pfarrgemeinderaths.
Dekan **Bührer**.

Für die durch die Ueberschwemmung so sehr beschädigte und sehr arme Gemeinde

Erntmühl

bei Liebenzell ist ebenfalls bereit Gaben anzunehmen.

Dekan **Bührer**.

Revier Weissach.

Rug- und Brennholz- Verkauf.

Am Montag den 19. d. M.
aus dem Stiftswald 1/4:



46 Eichen mit
40 Fm., 1 Esche
mit 0,16 Fm.,
1 Ahorn mit 0,15
Fm., 1 Erle mit
0,34 Fm., aus
Hörnle 1 und 3:

440 Nadelholzstangen 3—15 M. lang,
bis 20 Cm. stark;
aus Hörnle 1, 3, 4, Stiftswald 1, 2:
38 Nm. eichene, 2 Nm. Nadelholzprügel
238 Nm. eichene, 8 Nm. gemischte Reis-
prügel und 180 Wellen eichenes Grözel-
reis.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim
Staatswald Braversberg auf der Kaisers-
bach-Winnender-Strasse.

Reichenberg, den 9. Juli 1875.

R. Forstamt.
Bechtner.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.



Unterzeichneter verkauft den
Gerstenertrag
von schwach 1/2 Morgen auf dem hohen
Rain.

Fr. Kretschmaier.

Waiblingen.

Acker-Verkauf.



Einen Acker in der Wasser-
stube sammt Gerstenertrag die
Hälfte von 3 1/2 Viertel verkauft
Franz Braun, Zieglers Witw.

Waiblingen.

1 1/2 Viertel

Gerste

hat auf dem Halm zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Der Dinkel- und Gersten- Ertrag

von zusammen 10 Viertel wird nächsten
Montag den 19. Juli

Mittags 1 Uhr

auf dem Halm verkauft.

Zusammenkunft bei

Mehger. **Hölder's** Wittwe.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist
willens sein besitzendes Haus
im Saal zu verkaufen.

Liebhaber können es täg-
lich einsehen und einen Kauf mit mir ab-
schließen.

Gottlob **Klingler**.

Ludwigsburg.

18000 fl.

werden in einem oder mehre-
ren Posten gegen doppelte
Sicherheit ausgeliehen. Gute

Güter-Zieler

werden fortwährend gekauft im

Commissions-Bureau

von **C. Sailer**,
Lindenstr. 58.

Waiblingen.

Bestellungen zu

Z o r f

nach billigen Preisen, können in den näch-
sten Tagen gemacht werden bei
Rauffmann, Güterbeförderer.

Lebensversicherungs- & Ersparnissbank in Stuttgart.

25,217 Personen mit	Mark 98,200,000.
1762 Anträge mit	" 8,620,000.
	" 17,196,300.
	" 3,952,346.
	" 578,454.
	" 7,479,500.
	" 4,165,000.
	" 3,638,000.

Dividende des Jahres 1873, 37 Prozent.
 Durchschnitt der Verwaltungspesen von 20 Jahren 5,38 Prozent der Jahreseinnahme.
 Zu weiterem Beitritt laden ein:

Waiblingen: Posthalter **Hef.**
 Backnang: Lehrer **Fauth.**
 Schorndorf: **S. Arnold.**
 Wimmenden: **Herrn. Binz** (Firma C. F. Binz.)

Waiblingen.
 Unterzeichneter verkauft aus Auftrag den
Dinkel-Ertrag
 von 1/2 Mrg. im Schmidener Weg.
Gottlob Bubeck.



400 fl.

hat gegen gute Versicherung auf
 Jacobi auszuleihen.
 Wer? sagt die Redaktion.

800 fl.

werden bis Jacobi gegen Sicherheit aufzu-
 nehmen gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

Württemberg.

Waiblingen, 14. Juli. Diejenigen, welche über Sezlinge, Saamen zu Weisrüben und Wickenfutter verfügen können, würden ein gutes Werk thun, wenn sie solche an Hagelbeschädigte abgeben, wie z. B. vom Oberamt Schorndorf heute im Staatsanzeiger darum gebeten wird, an welches daher auch solche geschickt werden dürften.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 5. d. M. dem Justiz-Assessor Freiherrn v. Jfflinger-Granegg von Nürtingen die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst unter Belassung des Titels und Rangs eines Justiz-Assessors gnädigst zu ertheilen geruht.

Vermöge Höchster Entschlieung vom 7. d. M. haben Seine Königliche Majestät die in der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen erledigte ordentliche Professur für Anatomie in Verbindung mit der Vorstandschafft des anatomischen Instituts dem ordentlichen Professor Dr. Henke an der Universität Prag gnädigst übertragen.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 5. d. M. dem Güterabfertigungsbeamten Ziegler in Eßlingen die wegen vorgerückten Lebensalters nachgesuchte Enthebung von seiner Stelle gnädigst gewährt; vermöge Höchster Entschlieung vom 8. d. M. die erledigte Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Königabronn dem Bahnhofskassen-Gehilfen Dannemann in Ulm, und die erledigte Stationsmeistersstelle in Thalhausen dem Güterabfertigungsgehilfen Schaller in Mühlacker gnädigst übertragen.

Durch Beschluß der K. Regierung des Neckarkreises vom 10. d. Mts. ist Karl Keppel, Revisionsassistent in Cannstatt, zum Schultheißen der Gemeinde Gaisburg, Amtsoberamts Stuttgart, ernannt worden.

Das Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft, herausgegeben von der K. Württemb. Centralstelle für die Landwirtschaft, enthält folgende Mittheilung: „Durch Herrn Dr. Blauenhorn, Vorstand einer weinbaulichen Lehranstalt in Karlsruhe, ist eine Veranstaltung getroffen worden, mittelst deren von jetzt an die Abhaltung von kurzen Instruktionstufen über die Reblauskrankheit zeitweilig an seiner Anstalt stattfinden wird. Da diese Lehrkurse durch das Reichskanzleramt ausdrücklich als geeignet zur Unterweisung für solche Personen, welche sich als Sachverständige in Untersuchungen über das Auftreten der Reblaus gebrauchen lassen wollen, bezeichnet worden sind, so wird auf obige, wohl Manchem erwünschte Gelegenheit hiemit aufmerksam gemacht, unter dem Beifügen, daß etwaige Anmeldungen unmittelbar an Herrn Dr. Blauenhorn zu richten sind, welcher über den Beginn und die Dauer der Lehrkurse Auskunft ertheilen wird.“ — Dasselbe Blatt schreibt: Den Landwirthen des Landes kann die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß auch heuer wieder (auf Verwendung der Centralstelle für die Landwirtschaft) Beurlaubungen von Milchtärnmannschaften zur Aushilfe bei den Erntearbeiten und zwar voraussichtlich in derselben Ausdehnung, wie im vorigen Jahr, vor im Ganzen 2994 Mann mit 22459 Arbeitstagen (die Reisetage und die Sonntage abgerechnet), beurlaubt worden sind, stattfinden werden.

Eßlingen, 6. Juli. In der heutigen Sitzung kam die Anklage gegen den 39 Jahre alten früheren Bauführer Anton

Traub von Schleißhäusle, Gemeinde Schreckheim, M. Ellwangen wegen Meineids zur Verhandlung. Derselbe betrieb zu Stuttgart ein Geldgeschäft, welches nach dem Zeugniß des Gemeinderaths in Stuttgart zu den unreellsten in der Stadt gehöre. Der Angekl. befindet sich jetzt im Gant. Derselbe ist beschuldigt, am 21. Mai d. J. vor der Strafkammer des K. Kreisgerichtshofs in Stuttgart in der Anklage gegen den vormaligen Secondelieutenant Paul Benz von Höfen, M. Wiberach, wegen Fälschung eines auf 200 Gulden trassirten Wechsels und wegen Betrugs den vor seiner Vernehmung als Zeuge geleisteten Eid wissenschaftlich durch folgendes falsche eidliche Zeugniß verletzt zu haben: „Der Beschuldigte Benz, welchem Traub am 18. Januar darlehensweise die Summe von 100 Gulden gegen Ausstellung eines Wechsels von 200 fl. ausbezahlt hat, habe gesagt, er wolle für den Augenblick nur 100 fl.; später, wenn er wieder hierher komme, wolle er die andern 100 fl. holen. Er habe ihm dann auf einen Ehrenschein die 100 fl. gegeben; Benz habe dann den Wechsel auf 200 fl. unterschrieben. Bezüglich seiner Provision sei ausgemacht worden, daß diese später festgesetzt werden solle. Benz habe gesagt, er werde in der nächsten Zeit wieder hierher kommen und dann den Rest in Empfang nehmen; er meine, Benz habe hinzugefügt, er solle ihm das Geld nicht schicken, daß es bei seinem Regiment nicht herauskomme.“ Der Beschuldigte Benz dagegen erklärte mit Bestimmtheit die Angaben des Zeugen für unwahr. Er erzählte, daß die 100 fl. nicht bloß eine Abschlagszahlung, sondern der volle Betrag dessen gewesen seien, was er für den Wechsel über 200 fl. habe überhaupt erhalten sollen. Die nicht erhaltenen 100 fl. seien also die Provision des Traub für ein Darlehen auf 14 Tage gewesen. Dies würde auf das Jahr 2400% ergeben. In der heutigen Hauptverhandlung legte er. Benz einen Brief des Angeklagten an den Vater des Benz vor, worin er an denselben die Forderung von 200 fl. macht. Traub beharrte in der am 21. Mai d. J. stattgefundenen Verhandlung auf seinen Angaben, obwohl er von Gerichtswegen auf den von ihm geleisteten Eid hingewiesen wurde.

Weiterhin sind durch eine Reihe von Zeugen zahlreiche Fälle von wucherischen Geldgeschäften des Angeklagten constatirt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt W e c h e r, plaidirt auf fahrlässigen Meineid; Staatsanwalt S c h ö n h a r d t äußert, daß er gar nicht vorbereitet sei, aus diesem Fall eine Fahrlässigkeit herauszufinden und sucht die vom Verteidiger ausgesprochene Ansicht zu widerlegen. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wurde der Angeklagte im Sinne der Anklage neben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahr 6 Monaten verurtheilt.

Göppingen. Nachdem sich vor einigen Tagen ein junger Mann in Folge eines unglücklichen Liebesverhältnisses vom Dache eines hiesigen Hauses auf das Straßenpflaster herabgestürzt hatte, was nach wenigen Minuten seinen Tod herbeiführte, wurde am gestrigen Sonntag auf der benachbarten Bartenbacher Markung ein junger Mann erhängt gefunden, dessen Persönlichkeit bis jetzt nicht ausgemittelt ist.

Durch das Gewitter, welches am 8. Juli über dem Nagoldthal sich entlud, wurde die arme Waldensergemeinde Neuhengstett, wie uns von dort mitgetheilt wird, besonders schwer getroffen; viermal nach einander fiel der Hagel und schlug einen großen Theil der Früchte, Kartoffeln, Ackerbohnen, Hopfen, Hanf und Flachs zusammen. Auch die Bäume wurden hart mitgenommen und verloren viel von dem gehofften Ertrag.

Tettuang. Nach den im Oberamt Tettuang gemachten Erhebungen sind bei dem Gemitter am 5. I. M. nahezu vollständig verhegelt die Gemeinden: Tettuang, Milingen, Berg, Schnezenhausen, Unter-Mecklenbeuren, Eisenbach. Sehr stark beschädigt ist: Hirschlatt, ein Theil von Ottenkirch, Lannau, Neunkirch (zum zweiten Male). Im ganzen sind nur drei Gemeinden: Friedrichshafen, Grieskirch, Obertheuringen vom Hagel verschont geblieben. Der Schaden ist ungeheuer und zu bezweifeln, ob ein Bezirk je einmal in gleicher Weise heimgesucht worden ist. Der Schaden ist besonders in Tettuang mit seinen großen fast ganz ruinirten Hopfenanlagen sehr empfindlich, und die Gemeinde wird alle Mühe haben, Einzelne von dem ökonomischen Ruin zu retten. Um dies zu verhindern, haben sich die hiesigen bürgerlichen Kollegien dahin entschieden, ein Kapital aufzunehmen, und mit demselben solche Verbindlichkeiten gegen spätern Wiederersatz zu unterstützen. Im übrigen wird, wenn dem Bezirk mit einer allgemeinen Landeskollekte unter die Arme gegriffen wird, dieses Nothjahr überstanden werden können, freilich nicht, ohne daß manche Familie mit Kummer und Hunger zu schaffen haben wird. Die Bemühungen des Oberamtmanns, den Leuten die Bestellung ihrer Felder zu ermöglichen, sind von einem unglaublichen Erfolge, den sich ein ferner Stehender gar nicht vorstellen kann, gekrönt. Schon am dritten Tage nach dem Unglück kam ein Wagen voll Secklinge, und seither fährt der hiesige Bote jeden Tag zweimal nach der Station Mecklenbeuren, um einen zweispännigen Wagen mit Secklingen zu bringen. Zu dieser Zeit ist das Schloß mit Hunderten von Leuten besetzt, die der Ankunft des Wagens entgegenharren und mit fast kindlicher Freude die Gaben entgegennehmen. Die Stadt Saulgau hat solche Seckwaaren geschickt; im übrigen kommen die Millionen von Secklingen alle vom Unterland.

Friedrichshafen, 11. Juli. Der gestrige Seesturm steigerte sich Nachmittags so sehr, daß die Schiffskurse nach Lindau und Korschach eingestellt werden mußten. Von Bregenz wird gemeldet, daß der Sturm die Bahnstrecke Bregenz-Lindau stark beschädigt habe. (Oberschw. Anz.)

Deutsches Reich.

Berlin. Eine interessante statistische Zusammenstellung über die Armeen Europas bringt der „Globe“. Sieben von den 15 Staaten Europas haben die allgemeine Wehrpflicht eingeführt: Deutschland, Rußland, Oesterreich, Frankreich, Italien, Dänemark und die Schweiz. Durch Conseription und freiwilligen Dienst rekrutiren sich die Heere Spaniens, der Türkei, Schwedens und Norwegens, Hollands, Belgiens, Portugals und Griechenlands. Nur England allein kann durch seine Lage geschützt mit der Anwerbung sich begnügen. Was Schnelligkeit der Mobilisation, Felddienst u. s. w. anbetrifft, rangiren Deutschland, Oesterreich, Rußland und Frankreich in erster, Italien und England in zweiter und die übrigen neun europäischen Staaten in dritter Reihe. In runden Zahlen auf dem Papier stellt Europa eine bewaffnete Macht von $7\frac{1}{2}$ Millionen Männern resp. 5 Millionen Soldaten nebst 15,000 Kanonen und $1\frac{1}{4}$ Millionen Pferde in's Feld. Auf der See besitzt England die erste Macht; ihm reihen sich an: Frankreich, Rußland, die Türkei, Oesterreich, Deutschland, Italien, Spanien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen und endlich Portugal. Sämmtliche Seemächte verfügen über 2,039 Schiffe (darunter 209 Panzerschiffe), die 15,000 Kanonen und 280,000 Mann an Bord führen. Außerdem sind 110 Kriegsschiffe auf den verschiedenen Werften im Bau begriffen. Für Heer und Marine hat Europa die kolossale Summe von etwa 750 Millionen Thalern auszugeben. In der Türkei und Griechenland kostet der Soldat am wenigsten, nämlich 200 Thlr. (750 Fres.) pro Jahr; in England am meisten, nämlich 666 Thlr. (2,500 Fres.), Deutschland liefert durch die allgemeine Dienstpflicht das kostbarste Material an Menschen, aber hat nur geringe Kosten, indem der Mann 227 Thlr. zur Erhaltung erfordert.

Berlin. Nach dem Hauptberichte über die Kranken des preussischen Heeres, des k. sächsischen und württembergischen Armee-Korps betrug der Bestand Ende April d. J. 11,030 Mann wozu im Mai 18,188 Mann hinzukamen, so daß 29,218 im Mai krank waren, was 7,8 pCt. der Effectiv-Stärke ausmacht. Davon wurden geheilt 18,952 Mann, es starben in den Lazarethen und sonst unter militärärztlicher Behandlung 147 Mann. Von den Verstorbenen haben unter Anderen an Lungen-Schwindsucht 33, an Lungen-Entzündung 25, am Typhus 24, je 1 an Hirschschlag, an Darm-Tuberculose und chronischer Alkohol-Vergiftung gelitten. Mit Hinzurechnung der nicht in militärärztlicher Behandlung Verstorbenen sind in der Armee im Ganzen noch 29 Todesfälle vorgekommen, davon 4 durch Krankheiten, 10 durch Verunglückung und 15 durch Selbstmord = 8,53 pCt.

Meß, 11. Juli. Den „Deutschen Nachrichten“ schreibt man von hier: Die zur Einschätzung von Kriegsschäden in Elsaß-Lothringen eingesetzten 6 Kommissionen, von denen 2 in Meß und

je eine in Diedenhofen, Bitsch, Pfalzburg und Marjal ihren Sitz hatten (Straßburg war besonders abgeschätzt worden), haben vor einigen Tagen erst ihre Thätigkeit beendet. Der letzte Rest der Entschädigungen ist von den Steuereinnehmern des Bezirks Lothringen den betreffenden Personen jetzt gezahlt worden. Aus einer Gesamtübersicht ergibt sich, daß in Lothringen 64 Gemeinden mit Entschädigungen bedacht worden sind. Von den zwei in Meß thätigen Kommissionen allein sind 55 Mill. Fr., von denen 25 Mill. auf Kriegsschäden und 30 Mill. auf Kriegsleistungen fallen, angewiesen worden. Alle diese Summen wurden auf Grund des Reichsgesetzes vom 14. Juni 1871 aus Reichsmitteln gezahlt, daneben aber wurden noch 200,000 Fres. an die Angehörigen solcher Personen ausgezahlt, welche in Folge der Kriegereignisse den Tod gefunden, und deren Ansprüche nicht in den Bereich des genannten Gesetzes fielen.

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. Vom Kronprinzen des Deutschen Reichs wird ein allerliebtestes Wort erzählt. Ich weiß nicht, welcher österreichische Eisenbahn-Würdenträger ihn nach dem letzten Eisenbahn-Unfall immer und immer wieder mit seinem Bedauern beehrte, daß dieser Unfall ihm auf einer österreichischen Bahn zugestoßen. Ich kann sie versichern — damit schnitt der Kronprinz jene Ergüsse ab — daß mir die Sache auf einer preussischen Bahn nicht angenehmer gewesen wäre.

Die in letzter Zeit auf der Westbahn vorgekommenen Eisenbahnunfälle haben Veranlassung gegeben, einmal wieder ein Stück sociales Elend bloß zu legen, das freilich schon öffentliches Geheimniß war, aber gar zu gerne vornehm ignorirt würde nämlich die schlechte Besoldung und die Ueberbürdung der Eisenbahnbediensteten. Der Weichensteller, welcher den Zusammenstoß des Zuges, auf dem der deutsche Kronprinz fuhr, verschuldete, hat bei 15 Stunden täglicher Arbeitszeit ein Monatsgehalt von 22 Gulden! (N. Z.)

Frankreich.

— Aus dem Departement Loire et Cher wird gemeldet, daß ein manzenartiges Insekt, vermuthlich der Gattung Phyllocoris angehörig, verschiedene dortige Weinberge angegriffen und seit Mai d. J. ernstlich beschädigt hat. Das Thier frisst die jungen Trauben direkt an, Stiele und Knospen, und ruft dadurch ein schleuniges Absterben der Gesehne hervor.

Schweiz.

Bern, 9. Juli. (Der Orkan in Genf.) Vorgestern Nachts ist über die Stadt Genf ein Orkan losgebrochen, wie sich, so versichert das „Journal de Genève“, kein lebender Genfer eines solchen erinnern kann. Nachdem sich schon am Nachmittag auf den Rändern des Jura unheilbrohende schwarze Wolken mit gelb leuchtenden Flanken gelagert hatten, stieg das Wetter endlich nach 10 Uhr über die Stadt herauf. Von halb 11 bis halb 12 Uhr folgte Blitz auf Blitz mit solcher Schnelligkeit, daß man sich von einem Feuermeer umgeben glaubte, bis endlich um Mitternacht der Orkan in seiner ganzen Wuth losbrach. Eine Lawine enormer Hagelsteine, groß wie Hühnereier, bis 300 Gramm schwer, ohne jede Spur von Regen, stürzte sich, gejagt von einem Südwestwind, in fürchterlichem Anprall auf die Dächer, Mauern und Fenster der Stadt, alles zertrümmernd was zu zertrümmern war. Dächer, Kamine, Hunderttausende von Fenstern sind eingestürzt und eingeschlagen; selbst in das Innere der Häuser drang die Zerstörung. In der Druckerei des „Journal de Genève“ wurden die Pressen im Augenblick als das Blatt gedruckt werden sollte von den Trümmern der Oberlichter bedeckt, deren Hinwegräumen bis zum Morgen dauerte, und im Museum Rath wurden eine Anzahl werthvoller Gemälde — so „Davids Triumph“ von Dominiquin und „die Handek“ von Calame — arg beschädigt. Aber damit ist es leider nicht genug: in einem Umkreis von 10—12 Kilometern von Genf ist in den Weinbergen, in den Gärten und auf den Feldern die Hoffnung des ganzen Jahres zerstört. Alles liegt da wie von der Hand eines Riesen mit mächtiger Geißel erschlagen. Selbst Menschenleben hat der Orkan zum Opfer gefordert: in dem Weiler Lésenode wurde eine Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Sohn, unter den Trümmern ihres Hauses begraben, und bei Besenaz hat der Hagel einen Mann auf offenem Feld getödtet. Wie mächtig der Orkan gewesen beweisen die hundertjährigen Nußbäume, welche, abgebrochen an ihren Wurzeln, hier und da über den Wegen liegen. Auf den Promenaden Genfs standen Baum und Busch, die am Tag vorher in frischem Grün glänzten, gestern Morgen entlaubt. Untermischt von unzähligen Leichnamen kleiner Vögel bedeckten ihre Blätter den Boden der Wege und Gänge: es war ein trauriger Anblick. Nach den Erkundigungen des „Journal de Genève“ hat das Hagelwetter $\frac{5}{6}$ des Kantons Genf durchlaufen, in der Nähe der Stadt hat es aber am ärgsten gewüthet. Auch hier in Bern hatten wir in der gleichen Nacht ein starkes Gewitter. (N. Z.)

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Nach den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz bereiben die Brigaden Gollin, Moreno und Delatre eifrig die Verfolgung Dorregaray's in den südlichen Pyrenäen. Gestern dürfte sich der Flüchtige bei den Ortschaften Angues und Casbas befinden haben, welche zwischen Barbastro und Huesca in der Nähe des Flusses Alcanadre und in den südlichen Ausläufern der Sierra de Guara liegen.

Italien.

Rom, 8. Juli. (Feindliche Demonstration gegen einen französischen Offizier in Rom.) Ein unangenehmer Vorfall ereignete sich gestern Abend, ohne daß er jedoch ernste Folgen hatte. Doch ist er ein Beweis für das schlechte Andenken, welches die Fremdherrschaft in der Bevölkerung Roms zurückgelassen hat. Ein gestern früh mit seiner Gemahlin hier angelangter französischer Offizier ging Abends in Uniform durch die Straßen der Stadt. Sofort verbreitete sich das Gerücht, es sei ein Offizier der Legion von Antibes und viele Personen folgten ihm und pöbeln ihn aus. Darauf setzte sich der Offizier vor einem Café auf Piazza Colonna. Die Menge versammelte sich vor ihm, ohne ihn thätlich zu beleidigen oder zu bedrohen, aber offenbar sehr mißvergnügt über seine Erscheinung. Nach einiger Zeit stand der Offizier auf, um sich nach dem Hotel Minerva zu begeben, wo er logirte. Die Menge folgte ihm. Aber an der Ecke der Via Lata erschien ein Polizeibeamter mit Schärpe, der das Volk aufforderte, sich zu zerstreuen, und mit einigen Polizeidienern die Straße versperrte. So unpassend es war, den Offizier, zumal in Begleitung einer Dame zu verhöhnern, so unklug war es andererseits von ihm, die Erinnerung an Zeiten der Fremdherrschaft unnötigerweise wachzurufen, umso mehr, als er, wie wir erfahren, keine Erlaubniß zum Tragen der Uniform besaß. Auch hat ihm die französische Gesandtschaft sofort das fernere Tragen irgend welchen militärischen Abzeichens verboten.

Die beiden Nebenbuhler.

1.

In einer Abendgesellschaft, die sich bei dem Doctor des Städtchens D. versammelt hatte, befanden sich mehrere Gäste, die große Freunde der Musik und namentlich des Gesanges waren; der Hauswirth selbst, der erst vor einigen Jahren die Residenz und Universität verlassen und sich hier im Städtchen niedergelassen hatte, gehörte zu diesen. Es konnte daher nicht fehlen, daß einige der anwesenden Damen, theilweise vielleicht auch in der Absicht, ihre eigenen Fertigkeiten und Talente zeigen zu können, das Gespräch auf Gesang und Musik leiteten; bald hatten sie auch das, was sie wünschten, erreicht: die Gesellschaft forderte einstimmig, daß Jeder, der es vermochte, den Uebrigen einen sogenannten Ohrenschaus geben, und sich mit oder ohne Begleitung eines Instruments hören lassen sollte. Und so geschah es auch. — Die Reihe kam bald an den Doctor, der neben seinen Studien in der Residenz auch als Freund der Musik diese recht fleißig betrieben hatte. Die gewöhnliche Bedanterie und Schroftheit, deren sich so häufig die älteren Aerzte schuldig machen, war ihm noch nicht eigen; er ergriff daher ohne Umstände die Guitarre und bat seine Gäste nur kurz um Nachsicht, indem er anzeigte, daß er ihnen einen Theil aus dem Duette zweier Wahnsinnigen vortragen würde.

Er sang:

Sie:

Wie hab' ich Deine Treue
Im Hochmuth einst erkannt
Und immer fühl' ich Reue
Als Dich mein Stolz verbannt!

Nicht kann ich ungeschehen
Nun machen, was ich that;
In Leid muß ich vergehen,
Bis mir der Tod einst näht!

Er:

Wie geizt' ich lange Jahre
Dereinst nach Deinem Blick;
Jetzt fühl' ich, nah der Bahre,
Nur das entschmünd'ne Glück.

O Tod, laß Dich erbitten:
Laß graben schnell mein Grab!
Komm her mit leisen Schritten
Und führe mich hinab.

Beide:

Wir wollen nicht verzagen
In tiefem Schmerz und Gram;

Er endet unsre Klagen,
Der uns die Freuden nahm.
Wo Erdenträume schwinden,
Wo Niemand seufzt und weint —
Dort werden wir uns finden,
Dort werden wir vereint.

Der Doctor hatte diese einfachen Strophen mit klangvoller und ergreifender Stimme vortragen. Die letzten Akkorde waren verklungen, aber eine tiefe Stille herrschte, dennoch hallten die wunderbar ergreifenden Töne in der Brust eines Jeden wieder. Endlich unterbrachen einige Damen das Schweigen; die Melodie hatte zu sehr ihr Interesse erregt, sie mußten wissen, ob der Gesang des Doctors nur in seiner Phantasie entsprungen wäre, — es schien ihnen fast unmöglich, dies zu glauben. Bei Andern wiederum war es ausgemacht, daß an der Geschichte etwas Wahres sein müsse; nur meinten sie, wäre es wunderbar, wenn zwei wahnsinnige Liebende, oder Liebende, die wahnsinnig geworden seien, Reime machten. Kurz, der Doctor wurde mit Fragen bestürmt.

„Allerdings,“ — ließ er sich jetzt vernehmen — „allerdings ist dieses kleine Lied der Schluss zu einer Begebenheit, die sich in seiner Vaterstadt und deren nahen Umgebung wirklich ereignet hat. Und wiewohl die Poesie ein momentaner seeliger Wahnsinn des Menschen genannt werden kann, — den besten Beweis für diese Behauptung liefern so manche wahnsinnige Dichter — so haben doch die beiden Wahnsinnigen, von denen hier die Rede ist, und welche ich Gelegenheit hatte, im Irrenhause der Residenz zu beobachten und zu behandeln, keine Reime gemacht. Ich selbst habe dasjenige, was sie in halb lichten Augenblicken mit einander sprachen, in Reime gebracht, um die Gefühle, die diese Unglücklichen in mir erregten, Worte zu verleihen.“

„Sie sind also von dem Schicksale jener beiden Unglücklichen näher unterrichtet?“ — hörte man jetzt mehrere aus der Gesellschaft fragen; — „o theilen sie uns dasselbe mit.“

„Ja lassen sie uns hören!“ fielen sämtliche Anwesende ein, und der Doctor sah sich genöthigt, ihren Wunsch zu erfüllen.

„Ich habe“ — nahm er das Wort, indem er aus seinem Pulte ein Manuscript hervorholte, — „Ich habe einst in der Residenz mehrere Stunden der Muße benutzt, um jene Begebenheit zu Papier bringen, etwas, das mir um so leichter wurde, da ich von älteren Freunden aus meiner Geburtsstadt ziemlich genaue Nachrichten über die beiden Unglücklichen erhalten hatte.“

Der Doctor las:

2.

Es war ein schöner heller Wintertag.

Die Honoratioren der Provinzialstadt Bernberg benutzten das angenehme Dezember-Wetter und strömten über den Mühlendammbau und die eiserne Brücke nach dem freundlichen Spaziergang am Kanale, der auch im Winter seine Annehmlichkeiten bietet. Dessenungeachtet fehlte es nicht an solchen, die es vorzogen, im warmen Zimmer, bei Gesellschaft und Spiel, sich die Zeit zu vertreiben. Zu diesen letztern gehörten auch mehrere Offiziere, welche heute die Winter-sonne in Gottes Namen scheinen ließen und sich in der Wohnung eines Kameraden an den Kartentisch gesetzt hatten.

„Pique zu!“ rief einer der Offiziere, der schon eine ganze Weile seine Karte ausgespielt hatte; — „Pique zu!“ rief er nochmals mit stärkerer Stimme. Aber derjenige, der Piquet zugeben sollte, hatte noch immer nichts gehört, viel weniger gewußt, daß die Reihe des Auspielens an ihn gekommen war; seine Gedanken schienen an einem ganz andern Orte, als am Boston-Tische zu weilen. Seine Augen stierten nach der Karte, aber seine Ohren lauschten, wie die des hinter einem Gebüsch verborgenen Jägers, der entweder schon das Rasseln des Wildes hört, oder es doch zu hören vermeint. — (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 10. Juli 1875.

Dinkel per Ctr. 6 M. 86 Pf. — M. — Pf. — M. — Pf.
Haber per Ctr. 8 M. 49 Pf. 8 M. 40 Pf. 8 M. 32 Pf.

Der Schlusstermin für die Einziehung der Weimariischen Banknoten zu 10 Thlr. ist 5. August d. Js., der Württembergischen Notenbank-Scheine zu fl. 10. ist 15. Sept. d. Js., der Banknoten zu fl. 10. und fl. 50. der Badischen Bank ist 1. Oktober d. Js. Die bis zu obigen Einlösungsfristen nicht eingelieferten Banknoten werden in den Händen der Inhaber werthlos.

Die Regierungen des
Königreichs Preußen,
Bayern,
Sachsen,

Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, Strelitz,
Fürstenthums Waldeck und Pyrmont
haben die Einziehung des von ihnen ausgegebenen Staatspapier-
gelbes beschlossen.